

2021

Nachhaltiges Wirtschaften

Was würde es dem
Menschen nützen,
wenn er die ganze
Welt gewinnt, dabei
aber sich selbst
verliert und Schaden
nimmt?

Dieses Material
kann als Gottesdienst
»gefeiert« oder als Grund-
lage eines Stationenweges,
z.B. in einer geöffneten
Kirche, eingesetzt werden.
Hinweise auf die Gestaltung
als interaktive Ausstel-
lung finden sich
im Anhang.

LUKAS 9, 25

EINFÜHRUNG

Ja, was? Was würde es nützen? Die Antwort ist klar: Natürlich *nichts*. Es nützt eigentlich *nichts*, beruflich erfolgreich zu sein und dabei die eigene Gesundheit zu ruinieren. Es nützt *nicht viel*, gut vernetzt zu sein, wenn darunter keine tragenden Freundschaften sind. Es nützt auch *nicht viel*, immer mehr Wissen anzuhäufen, wenn daraus kein kluges Handeln entsteht. Ebenso nützt es uns Menschen auf Dauer *nichts*, die Tier- und Pflanzenwelt immer weiter zurückzudrängen, wenn dann Viren aus dieser Tierwelt auf uns Menschen überspringen – und unser ganzes Zusammenleben zur Gefahr wird.

Jesus fragt uns: **WAS WÜRD E ES DEM MENSCHEN NÜTZEN, WENN ER DIE GANZE WELT GEWINNT, DABEI ABER SICH SELBST VERLIERT UND SCHADEN NIMMT?** (Lukas 9,25). Mit dieser Frage trifft er mitten in unsere Zeit. Heute würde sie vielleicht ungefähr so lauten:

Wie finden wir heraus aus dieser Spirale der Zerstörung, mit der wir die Welt und uns selbst gleichzeitig beschädigen? Wie finden wir denn zu einem Leben, in dem *das Leben* gewinnt? In dem es zum Gewinn wird für uns und für unsere gesamte Mit-Welt? Anstatt selbst Schaden zu nehmen und zugleich Schaden zu verursachen? Für diese alte Grundfrage gibt es in unserer Zeit sogar ein Sehnswort. Wir haben es alle schon gehört. Es klingt irgendwie eher sachlich und technisch, und trotzdem steckt darin die tiefe Sehnsucht nach Leben mit Zukunft: Es ist der Begriff „**NACHHALTIGKEIT**“. Nachhaltig, das wird mittlerweile überall gebraucht – und es deutet auf eine tiefe Not und große Sehnsucht unserer Zeit hin. *Nachhaltig leben – so leben, dass dadurch das Leben nicht kaputt geht. Nachhaltig – so dass Systeme sich regenerieren können, wenn ihnen etwas entnommen wurde: Ein Wald, eine Quelle, ein Tier oder ein Mensch mit seiner Arbeitskraft. Nachhaltig, damit sie sich erholen und nicht durch Übernutzung und Dauerstress kraftlos werden. Nachhaltig wirtschaften – das müssten wir tun, das sollten wir hinbekommen. Dringend. Nicht nur drüber reden. Aber wie geht das? Können wir das schaffen? Oder geht es hier gar nicht in erster Linie um unser „Schaffen“? Gibt es hier eine gute Spur Gottes wieder zu entdecken, der wir uns anvertrauen können? Eine Spur, die uns und allem Lebendigen wirklich und langfristig nützt?*





PSALM 92, 1–5.13–16

(Auszüge aus einem Psalm, der zur jüdischen Sabbatliturgie am Freitagabend gehört)

EIN PSALM, EIN LIED. FÜR DIE FEIER AM SABBAT.

- 2 Schön ist es, dem Herrn zu danken
und deinen Namen, du Höchster, zu preisen.
- 3 Gerne verkünde ich am Morgen deine Güte
und erzähle in den Nächten von deiner Treue –
- 4 zum Klang der Bassleier mit zehn Saiten,
zum rhythmischen Spiel der Handleier.
- 5 Ja, dein Tun, Herr, hat mich froh gemacht.
Ich will jubeln über die Werke deiner Hände.
- 13 Der Gerechte wird wachsen wie eine Palme.
Er wird groß werden wie eine Zeder im Libanon.
- 14 Die beim Haus des Herrn eingepflanzt sind,
werden in den Höfen unseres Gottes wachsen.
- 15 Noch im hohen Alter tragen sie Frucht.
Voller Saft und Kraft werden sie sein.
- 16 Sie werden verkünden: »Der Herr ist gerecht!
Er ist mein Fels, bei ihm gibt es kein Unrecht.«



EINGANGSGEBETE

Lebendiger Gott,
wir danken dir für die unbändige Lebenskraft, mit der du deine Schöpfung beschenkt hast. Wir danken dir für den fruchtbaren Boden, das erfrischende Wasser, den Sonnenstrahl, das Samenkorn, die Knospe und die Blüte. Sie singen dir ein Loblied – genauso wie die Tiere es tun: die Vögel, die Käfer, die Fische, die Schafe, die Rinder und Schweine und alles, was lebt. Mit ihnen danken wir dir für das Geschenk des Lebens: für die Luft zum Atmen, für das neugeborene Kind, für alles, was uns umgibt. Wir bitten dich: Hilf uns zu staunen über die Vielfalt in deiner Schöpfung und sie behutsam mitzugestalten. Hilf uns zu erkennen, was Unrecht ist – und was wir daran ändern können. Hilf uns auch, das gemeinsam zu tragen, was wir nicht verändern können.

Gott, du bist unser Fels in schwerer Zeit. Du gibst deine Schöpfung und uns nicht auf. Hilf uns, dir zu vertrauen in all den großen Ängsten um das Leben, die wir mit uns tragen in dieser Zeit. Und hilf uns, gute Frucht zu bringen mit unserem Leben – dir zur Ehre und der ganzen Schöpfung zum Segen. AMEN.

ODER

Barmherziger Gott,
bewege du uns zu einem Nachdenken über unseren Ressourcenverbrauch. Lass uns nicht unsere Nächsten aus dem Blick verlieren. Alle sind wir angewiesen auf unsere Erde, deine Schöpfung. Mach unseren Blick frei für eine „Ethik des Genug“, die auch die Sorge um das tägliche Brot der Nächsten umfasst. Leite uns an zu nachhaltigem Tun. Herr, erbarme dich! AMEN.

GNADENZUSAGE

Wie tröstlich ist es, dass Gott auf mein Leben und Handeln nicht so reagiert, wie Menschen das oft tun. Von ihm sagt die Bibel:



„SIND WIR UNTREU, SO BLEIBT ER DOCH TREU!“ (2. TIM 2,13)

Bibeltext: Lukas 4, 18–19

Am Sabbat besucht Jesus die Synagoge in seiner Heimatstadt Nazareth. Dort wird ihm für die Lesung die Schriftrolle des Propheten Jesaja gereicht. Jesus rollt sie auf und liest:

- 18** »Der Geist des Herrn ruht auf mir,
denn der Herr hat mich gesalbt.
Er hat mich gesandt,
den Armen gute Nachricht zu verkünden.
Den Gefangenen soll ich zurufen,
dass sie frei sind,
und den Blinden, dass sie sehen werden.
Den Unterdrückten soll ich die Freiheit bringen.
- 19** Ich soll verkünden: Jetzt beginnt das Jahr,
in dem der Herr Gnade schenkt.«



LIEDVORSCHLÄGE

- Schweige und höre
- Wo Menschen sich vergessen
- Du hast am siebten Tag geruht
- Ins Wasser fällt ein Stein
- Solang wir Atem holen
- Du bist da wo Menschen leben





BIBELTEXT – Deuteronomium/5. Buch Mose 5, 12–15

Den Sabbatag sollst du halten, dass du ihn heiligst, wie dir der HERR, dein Gott, geboten hat.

13 *Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun.*

14 *Aber am siebenten Tag ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes.*

Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Rind, dein Esel, all dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt, auf dass dein Knecht und deine Magd ruhen gleichwie du.

15 *Denn du sollst daran denken, dass auch du Knecht in Ägyptenland warst und der HERR, dein Gott, dich von dort herausgeführt hat mit mächtiger Hand und ausgerecktem Arm. Darum hat dir der HERR, dein Gott, geboten, dass du den Sabbatag halten sollst.*

Es ist ein uraltes Gebot. Viel älter als die Coronaregeln ... Älter auch als die Straßenverkehrsordnung, das Bürgerliche Gesetzbuch und andere Sammlungen von Recht und Gesetz, die wir kennen. Und wir wissen es nicht erst seit Corona: Gute Gebote und Regeln zeichnen sich dadurch aus, dass sie das Leben schützen und bewahren. So unterscheiden sie sich vom Unrecht, das einengt, das Freiheit raubt. Das Sabbatgebote ist ein uraltes Gebot mit einem sehr aktuellen Ziel: Es ist Gottes Geschenk an uns, um nachhaltig zu leben – und um ihn dafür zu loben. Um Lebenskräfte dauerhaft zu bewahren und dieses Leben zugleich mit seinem tiefsten Sinn zu füllen.

Es geht dabei zunächst um meine eigene Lebensenergie. Dass mir nicht die Puste ausgeht, dass ich nicht ausbrenne. Es geht darum, Pause zu machen – mit dem Wissen: Ich bin von Gott geliebt, einfach so. Das darf ich leben und feiern – an jedem siebten Tag. Der Ruhetag, die Pause – das findet sich in unseren heutigen Gesetzen, das findet sich in jedem fairen Arbeitsvertrag. Wir sollen nicht darum betteln müssen. Er steht uns zu. Er gibt uns einen Lebensrhythmus. Wie wichtig das ist für unsere körperliche und psychische Stabilität, das haben wir im Lockdown erlebt, als viele Grundrhythmen weggebrochen sind, die sonst unser Leben gliedern. Homeschooling und Home Office bei Tag und in der Nacht, Arbeit und Privatleben und Freizeit an einem Ort – keine Struktur mehr: es hat uns nicht gut getan. Das Sabbatgebote beschenkt uns an diesem Punkt mit klarer Struktur und Unterbrechung. Es sagt uns: Gib Ruhe! Weil Gott dir Ruhe schenkt. Du bist Gottes Kind, er freut sich an deinem Dasein, einfach so. Er will dich nicht als sein Sklave. Du gehörst bei ihm zur Familie.

Das uralte und doch so aktuelle Sabbatgebote steckt voller Weisheit. Es ist auf mich, aber nicht nur auf mich zugeschnitten. Es weitet meinen Blick. Das Sabbatgebote lenkt den Blick auf die Söhne und Töchter – auch sie sollen den Sabbat halten. Nachhaltig leben, das heißt auch: Freiraum für meine Beziehungen. Für Kinder – für meine und für andere! Ihr Aufwachsen kann nicht gelingen, wenn es keine Zeiträume und Spielräume für sie und mit ihnen gibt. Gemeinsame Zeit der verschiedenen Generationen, damit wir uns nicht aus den Augen verlieren, uns nicht langsam voneinander entfremden. Es fehlt viel, wenn das nicht geht. Der Sabbat will dabei helfen, dass alle möglichen Arten von Beziehungen lebendig bleiben. Als Gegengewicht zu Alltagsroutinen und Alltagsstress, in der Liebe und Freude aneinander regelmäßig verschliffen werden. Ein Geschenk Gottes für unser Zusammenleben.



Und dann geht es *noch* weiter im Sabbatgebot: Es geht um meine Knechte und Mägde. Das überlesen wir heute meistens. Weil wir keine mehr haben – denken wir. Weil wir sie nicht sehen. Unsere Knechte und Mägde – das sind die, die für uns arbeiten. Schätzungsweise hat jeder von uns 39 Menschen, die für ihn, für sie arbeiten¹: wenn wir berücksichtigen, welche Lieferketten und welche Arbeitsbedingungen hinter all den Produkten stecken, die wir besitzen und kaufen. Meistens tun die Menschen hinter unseren Sachen diese Arbeit für uns nicht als Freie, sondern wie Knechte und Mägde, mehr noch: *wie Sklaven*. Ein Junge im Kongo, der die seltenen Erden für mein Handy geschürft hat. Die Flüchtlinge in Süditalien, die die Fahrt übers Mittelmeer überlebt haben und nun Tomaten ernten – für 3,50 Euro die Stunde. Wenn es viel ist, dann gibt es auch mal 5 Euro. die Die Näherin in Bangladesh oder in Osteuropa, die mein Kleid genäht hat. Für den Paketboten, die Pflegekraft, für die, die Spargel stechen und im Schlachthof arbeiten, für den Leiharbeiter und die Freelancerin – für all diese Unsichtbaren oder Sichtbaren – für sie gilt der Sabbat genauso wie für mich. Vor Gott haben sie genau das gleiche Recht auf Regeneration und Freisein in Würde. Auf zweckfreies und möglichst sorgenfreies Dasein als Geschöpf Gottes ohne den permanenten Zwang, sich vermarkten zu müssen.

Huch, auf einmal ist der Sabbat gar nicht mehr nur idyllisch. Es wird jetzt auf einmal ungemütlich: Wenn sie am Sabbat alle auch gemeint sind, wenn Gott die alle auch noch mit dabei haben will – dann kann es sein, dass das Sabbatgebot mich nicht nur zur Ruhe bringt, sondern dass es mich zugleich ziemlich unruhig macht. Der Sabbat ist offensichtlich aus Gottes Sicht nicht erfüllt, wenn er nur von einigen wenigen begangen wird und die anderen sich dafür kaputt-machen müssen. Gott fehlt dann etwas sehr Entscheidendes in seiner Sabbat-gemeinde. Es fehlen ihm: meine Knechte und Mägde. Ich soll sie mit hinein-holen in den Sabbat – wie könnte das aussehen? Was heißt es für Verträge und Rechte, was heißt es für lokale und globale Märkte und Handelsbeziehungen, und was heißt es für meinen Einkauf? „Damit dein Knecht und deine Magd ruhen – so wie du“ – das ist klar und deutlich. Es zeigt uns, welche Schritte auf dem Weg zu nachhaltigem Wirtschaften für alle noch vor uns liegen. Das Lieferkettengesetz, das die unsichtbare Arbeit in unseren Produkten ein wenig sichtbarer macht, ist ein erster Schritt. Aber es ist noch zu wenig Sabbat für alle darin. Es muss weitergehen ...

¹ Vgl. <https://slaveryfootprint.org/>.

Das Sabbatgebot ist an dieser Stelle immer noch nicht zu Ende. Der Kreis der Gemeinde wird noch weiter geöffnet. Rind, Esel und alles Vieh sollen den Sabbat mitfeiern. Das sind unsere Nutztiere: Sie sind vor Gott so wertvoll und wichtig, dass auch sie mit in den Sabbat eingeschlossen werden. Ohne die Nutztiere ist die Feiertagsgemeinde nicht komplett. Offensichtlich sind auch sie Mitgeschöpfe und sind daher nicht nur zum „Ausschlachten“ da – im wahrsten Sinn des Wortes. Auch sie sollen sich einmal in der Woche ihres Daseins freuen können. Sie sollen am siebten Tag frei sein von jeder Ausnutzung. Nachhaltig wirtschaften, auch den Nutztieren zweckfreie Lebenszeit für sich gewähren – wie lebe ich, wie leben wir dieses gute Gebot Gottes in unserer Zeit? Was folgt daraus für unsere Tierhaltung und Tiernutzung, damit sie nachhaltig wird – Was bedeutet es für die tierischen Produkte in unserer Ernährung?

Der Sabbat bleibt Geschenk – und er wird zur Gestaltungsaufgabe für uns, wir merken es. Er ist zu wichtig, um nur uns selbst zu gehören. Als nächstes werden auch noch die Fremden hinzugeholt, die bei uns leben. Menschen mit Migrationshintergrund und Geflüchtete, so nennen wir das heute. Vielleicht haben sie eine andere Religion als wir, vielleicht kennen sie das Sabbatgebot überhaupt nicht. Ihnen soll der Segen des Sabbats trotzdem genauso zugute kommen wie uns. Gottes Lebensrhythmus will ausstrahlen und Grenzen überschreiten – und soll allen gleichermaßen guttun. Welche Jobs mit welchen Verträgen und Rechten haben Menschen mit Migrationshintergrund bei uns? Entsprechen diese Arbeiten ihrer Würde, zu der auch die Freiheit vom Arbeiten gehört?

Erst wenn alle Mitgeschöpfe ruhen und da sein dürfen, so wie sie sind – erst dann bricht der siebte Schöpfungstag an, mit dem Gott seine Erde gesegnet hat. Er hat mit dem Sabbat seine ganze, geliebte Schöpfung gekrönt und vollendet. Und Jesus verkündet am Sabbat die gute Nachricht von der Befreiung aller Geschöpfe. Wir ahnen und wir spüren etwas davon, wenn wir es jetzt schon einüben, im Sabbatrhythmus zu leben – mit allen Menschen, mit den Tieren, und mit der Erde. In Ehrfurcht vor allem, was lebt. Mit Zukunftshoffnung auf Gottes Befreiung – und in der Erinnerung daran, was hinter uns liegt als seine Geschichte mit uns: *Denn du sollst daran denken, dass auch du Knecht in Ägyptenland warst und der HERR, dein Gott, dich von dort herausgeführt hat mit mächtiger Hand und ausgerecktem Arm. Darum hat dir der HERR, dein Gott, geboten, dass du den Sabbat halten sollst.*
AMEN.





LIEDVORSCHLÄGE

- Gehet nicht auf in den Sorgen dieser Welt, suchet zuerst Gottes Herrschaft
- Die Herrlichkeit des Herrn bleibe ewiglich
- Lobe den Herrn meine Seele, und seinen heiligen Namen
- Die Güte des Herrn hat kein Ende
- Freunde, dass der Mandelzweig



FÜRBITTEN

Wir bringen unsere Welt des Arbeitens und Wirtschaftens vor Gott. Wir beten für ...

- alle, die gerade keine Arbeit haben und nicht wissen wie es weitergehen soll.
- alle, die überlastet sind, sich in ihrer Arbeit gefangen fühlen und keine Chance auf Ruhe und Erholung sehen.
- alle, deren Arbeit nicht wertgeschätzt wird.
- alle, die ihre Arbeit als sinnlos empfinden.
- die jungen Menschen, auf der Suche nach einem Beruf, der zu ihnen passt.
- die, die aussortiert wurden aus dem Arbeitsmarkt und sich deshalb wertlos fühlen.
- uns selbst, die wir von ungerechter Arbeit profitieren, die andere für uns leisten – auch wenn wir das eigentlich nicht wollen. Gott, wir bitten darum, dass wir den Weg der Umkehr finden.
- alle, die in der Wirtschaft Verantwortung tragen – dass die Demut vor dem Geschenk des Lebens ihr Herz erfüllt bei allem, was sie tun.
- für die Tiere, die Pflanzen, die Erde – und für uns, damit wir lernen, als Schöpfungsgemeinschaft zusammen zu leben und das Leben langfristig zu bewahren.
- ...

VATERUNSER



Lied:

- Herr, in deine Hände lege ich
- Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut



SEGEN

Segne uns

in unserer Suche
nach einer Balance
zwischen Arbeit und Ruhe

Segne uns

in unserem Engagement
für gerechte Arbeitsverhältnisse

Segne uns

auf unserem Weg
die Schöpfung, dein Haus,
für alle und mit allen zu bewahren.





ANHANG

Bei der Gestaltung als Stationenweg können manche Bilder und Texte aus dem Gottesdienstablauf ausgedruckt und ausgehängt werden. Für die Fürbitten kann eine Pinnwand aufgebaut werden, an der weitere Gebetsanliegen handschriftlich ergänzt werden können. So wächst der Weg gemeinsam mit denen, die ihn gehen. Außerdem können Elemente aus dem Anhang wiederum in den vorgeschlagenen Gottesdienstablauf eingebaut werden.

Weitere mögliche Stationen könnten sein:

1 Stimmen zum Sabbat und zum nachhaltigen Wirtschaften aus der Einen Welt und der Ökumene:

a) Stimme aus Kolumbien:

„Das Leben in der Millionenstadt Bogotá ist sehr anstrengend: laut, hektisch, weite Wege, das tägliche Überleben zu organisieren kostet viel Zeit und Kraft, es ist ein Kampf. Wer am Sonntag frei hat, der ist körperlich und geistig erschöpft und möchte vor allem ausruhen. Viel schlafen, abhängen vor dem Fernseher oder im Internet, essen, vielleicht kommt noch Familie zu Besuch. Und am Montagmorgen geht es sehr früh schon wieder weiter.“

b) Stimme aus Nigeria:

Der Sonntag ist besonders für die Frauen in vielen Kirchen in Nigeria ein Fest- und Freudentag. Sie schmücken sich, sie tragen schöne Kleidung, sie gehen zum Gottesdienst, um dort stundenlang zu singen und zu tanzen. Wer sich den Alltag dieser Frauen in den Slums der Vorstädte, auf den Müllkippen und an den Straßenrändern ansieht, kann es oft nicht fassen, woher diese Frauen die Kraft für ihr Leben nehmen. Die Wahrheit ist: Sie nehmen ihre Kraft vom Sonntag. An diesem Tag haben sie eine Stimme und feiern ihre Würde. Sie feiern, was ihnen niemand nehmen kann, was selbst die ungerechtesten Lebensverhältnisse nicht zerstören können: dass Gott sie ansieht und kennt und liebt, und dass sie kostbare Geschöpfe in seinen Augen sind. Das ermöglicht ihre aufrechte Haltung unter der Woche. Der Sonntag richtet sie auf.





c) Stimme aus Ecuador:

In Ecuador sind die Ruhetage in der Regel die Sonntage, viele Menschen nutzen diesen Tag, um in die Kirche zu gehen, andere machen Aktivitäten in ihren Gemeinden wie z.B. lokale Sportarten. Auf dem Land in den Anden widmen viele Familien den Sonntag der Pflege ihrer eigenen Gärten, da sie unter der Woche entweder auf dem Land anderer Leute für einen Tageslohn arbeiten oder auf der Suche nach Arbeit in die Stadt gehen, so dass der Sonntag der Tag ist, an dem sie sich ihren eigenen Feldfrüchten widmen können.

Obwohl es ein Arbeitsgesetz gibt, das die Arbeitgeber verpflichtet, Ruhetage zu gewähren oder Überstunden zu bezahlen, muss anerkannt werden, dass nur 3 von 10 Personen der wirtschaftlich aktiven Bevölkerung eine rechtlich abgesicherte Beschäftigung haben (INEC 2021) – das heißt, sie haben eine Arbeitsregistrierung und damit Zugang zu gesetzlichen Leistungen. So suchen 7 von 10 Menschen ihren eigenen Lebensunterhalt, was bedeutet, dass sie nicht unter das Gesetz fallen, das ihnen erlaubt, sich auszuruhen. „Wenn ich nicht arbeite, habe ich nichts zu essen“ ist der beliebte Satz des Volkes, und es wird auch gesagt, dass die „Armen niemals ruhen“.

Es gibt jedoch Feiertage während des Jahres, an denen erwartet wird, dass man sich frei nimmt: Karneval, Ostern und der Tag der Toten. Im Allgemeinen wird an diesen Tagen ein spezielles Essen auf der Basis von Andenprodukten zubereitet. Familien mit mehr Ressourcen können eine Hühnersuppe essen oder ein Meerschweinchen zubereiten. Die Familien, die nicht über diese Mittel verfügen, geben sich mit einer Mais- und Kartoffelsuppe zufrieden.

An der ecuadorianischen Küste widmen sich die Männer sonntags gerne dem Fußball. Die Frauen bevorzugen es, Bingo zu spielen oder andere zu treffen, um mit ihnen zu sprechen, immer mit bewegter lauter Musik. Desto höher die Lautstärke der Musik desto amüsanter ist es, „diese Art und Weise zu tanzen heilt Schmerzen“, sagen sie. In Ecuador ist der Sonntag der Tag, auf den die Familien warten, um eine Pause zu machen, um sich mit der Erde zu verbinden, mit ihren Nachbarn in der Gemeinde oder Nachbarschaft – und um die Widrigkeiten, die das Leben ihnen in den Weg stellt, mit Musik und dem Beobachten ihrer wenigen Ernten zu überstehen.

d) „Sabbat auch für die Tiere“

(aus EKD-Texte 133 – vereinfachte Zusammenfassung)

Das Tier steht in der Bibel nicht einfach außerhalb der Rechtsordnung des Gottesbundes. Die Tiere haben Anteil an der Sabbatordnung, die auf Begrenzung der Vernutzung von Arbeit und Zeit und der Freisetzung zum Lob des Schöpfers zielen. Die Erholung und Unterbrechung durch den Sabbat schließt ausdrücklich die Tiere mit ein. Tiere haben Anteil am Noah-Bund – nur mit ihnen zusammen wird die Menschheit in der Katastrophe der Sintflut gerettet. Tiere sind lebendige Wesen und haben im Alten Testament Anteil an Gottes lebensstiftendem Geist. Der Mensch darf Tiere nutzen, aber er darf dies niemals ungehemmt und gedankenlos tun. Sein Umgang mit Tieren muss davon geprägt sein, den Tieren als Mitgeschöpfen auch die Freiheit des Sabbat zu ermöglichen.



e) Fragen des anglikanischen Erzbischofs Justin Welby in seinem Meditationsbuch zur Fastenzeit²:

- *Welche Verhaltensweisen hast du an anderen beobachtet, die sich der Logik des Nutzens und des Gewinns entziehen? Was bewirkt das bei dir? Hat sich jemand dir gegenüber einmal überraschend großzügig und selbstlos verhalten? Hast du dich schon einmal so verhalten? Hast du es jemals bereut?*
- *Kommt die Sorge für zukünftige Generationen in deinem Leben vor? Was müsstest du ändern, wenn diese Sorge ein Teil deiner Berufung wäre?*
- *Zu welchen gesellschaftlichen Gruppen gehörst du? Inwieweit ist ihre Vision von der Logik des reinen Gewinns und des Nutzens bestimmt? Wie könntest Du das verändern?*

² Vgl. Justin Welby, *Dethroning Mammon. Making Money Serve Grace.*

2 Eine Ecke für Ruhe, Gebet und Stille im Kirchenraum einrichten

Mit Sitzbänken, einer Ikone als „Fenster zum Himmel“, als Blickwinkel in Gottes Gegenwart, mit Kerzen, die man anzünden und mit Segensworten, die man mitnehmen kann.

3 Zitate in großer Schrift ausdrucken und an Pinnwand aufhängen

Rabindranath Tagore (*indischer Philosoph*):

„Gott achtet mich, wenn ich arbeite. Aber er liebt mich, wenn ich singe.“

Martin Luther:

„Man kann Gott nicht nur mit Arbeiten dienen, sondern auch mit Feiern und Ruhen.“

EKD:

„Ohne Sonntag gibt es nur noch Werkstage.“

Abraham Heschel (*Rabbiner*):

„Der Sabbat ist die Kathedrale des Judentums in der Zeit.“

Achad Ha'am (*hebräischer Schriftsteller*):

„Viel öfter als wir den Sabbat gehalten haben, hat der Sabbat uns gehalten.“

4 Den Text des Sabbatgebotes aus Dtn 5 in großer Schrift an eine Pinnwand hängen und daneben konzentrische Kreise zeichnen

... damit veranschaulichen, wie sich das Gebot Schritt für Schritt weitet:

- a) Sabbat für mich
- b) Sabbat für meine Söhne und Töchter
- c) Sabbat für meine Knechte und Mägde
- d) Sabbat für Rind, Esel und alles Vieh
- e) Sabbat für den Fremden, der in meiner Stadt lebt
- f) Sabbat für die Erde

Daneben Post-Its legen, so dass man Assoziationen aufschreiben und in den jeweiligen Kreis kleben kann.

Frage dazu:

- Womit beschenkt der Sabbat mich?
- Wie kann ich meine Mitgeschöpfe in den Sabbat einschließen?

Wie kann ich
meine Mitgeschöpfe
in den Sabbat ein-
schließen?

Womit
beschenkt der
Sabbat mich?

5 Bild: Arbeitende Hände – Visionen einer menschenwürdigen Arbeitswelt

Nachhaltig Leben heißt für mich ...

Eine gerechte Arbeitswelt stelle ich mir so vor: ...

Die Satzanfänge können von allen, die die Kirche besuchen, weitergeführt und vervollständigt werden.

FOTO
»Arbeitende Hände«
(nächste Seite)

6 Einen Laptop aufstellen und zur Recherche und zum Selbsttest auf: <https://slaveryfootprint.org/> einladen

7 Eine Bastelecke für Kinder einrichten oder Material zum Basteln mit nach Hause geben

Den jüdischen Brauch einer „Hawdala“³ erklären – Das ist ein Gefäß, in dem wohlriechende Gewürze (z.B. Zimt und Nelken) aufbewahrt werden. Am Ende des Sabbats, wenn der Übergang in die nächste Arbeitswoche ansteht, dürfen alle Familienmitglieder daran schnuppern – um den Wohlgeruch des Ruhetags noch ein wenig mit hinüberzunehmen in die Zeit der Arbeit und Anstrengung. Im Internet lassen sich Bilder von Hawdalas finden, die man zeigen kann. Eventuell können Riechsäckchen mit wohlriechenden Gewürzen gebastelt werden, die zuhause nach Ruhephasen als Übergang in die Arbeitszeit zum Einsatz kommen: Zuerst rieche ich daran – und dann mache ich mich wieder an mein Homeschooling ...



³ Vgl. <https://adi-il.de/shop/hawdala-gewuerzsaeckchen/>.

IMPRESSUM

DAS REDAKTIONSTEAM VON 2021

Christine Gühne (Brot für die Welt), Anne Nibbenhagen (Christliche Initiative Romero), Angela Lohausen (Misereor), Petra Schürmann (Kindermissionswerk „Die Sternsinger“), Dietmar Boos (Kindernothilfe)

HERAUSGEBER

Brot für die Welt

Caroline-Michaelis-Straße 1, 10115 Berlin, www.brot-fuer-die-welt.de

Christliche Initiative Romero e.V. (CIR)

Schillerstraße 44 a, 48155 Münster; www.ci-romero.de

Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V.

Mozartstraße 9, 52064 Aachen; www.misereor.de

Kindermissionswerk „Die Sternsinger“

Stephanstraße 35, 52064 Aachen; www.sternsinger.de

Kindernothilfe

Düsseldorfer Landstr. 180, 47249 Duisburg; www.kindernothilfe.de

BILDNACHWEIS

Seite 1/rechts, 6 – Christof Krackhardt (Brot für die Welt)
Seite 2/links, 3, 7, 9 – Florian Kopp (Brot für die Welt)
Seite 5 links – Jörg Böhling (Brot für die Welt)
Seite 5/rechts – Karin Desmarowitz (Brot für die Welt)
Seite 8 – Christine Gühne (Brot für die Welt)
Seite 10 – Thomas Lohnes (Brot für die Welt)
Seite 12 – Shutterstock
Seite 13 – Frank Schultze (BfdW Diakonie, Katastrophenhilfe)

GESTALTUNG

Katja Tränkner; www.write-now-berlin.de

Arbeitende Hände – Visionen einer
menschwürdigen Arbeitswelt

